

Raddusch – ein Erlebnis für alle!

Unter diesem Motto stand die diesjährige Zusammenkunft der Radduscher Touristiker am 8. Dezember im „Hotel Raddusch“. Aber aus dem Ausrufezeichen im Motto wurde ein Fragezeichen, wie man bald feststellte, denn zu viele Dinge liegen trotz aller Fortschritte noch im Argen, besonders auch wenn man den Ort unter dem Aspekt der Barrierefreiheit betrachtet. Deshalb haben wir mal versucht, mit den Augen eines Touristen zu sehen und im Vorfeld eine Fotodokumentation erstellt (erreichbar unter www.raddusch-spreewald.de/news.html). Dabei ging es hauptsächlich um die unzureichende und teilweise irreführende Beschilderung der Rad- und Wanderwege, des „ersten Eindrucks“ vom Ort und um den Weg zur Slawenburg.

Bei den Wegeschildern gibt es weiße Schilder mit grüner Schrift, grüne Schilder mit weißer Schrift, Symbole für Gurkenradwege und Kranichtouren sowie die unterschiedlichsten Wegmarken. An manchen Stellen nimmt dann die Wegweisung den Charakter eines Weihnachtsbaumes an (um in der Zeit zu bleiben), denn viele Schilder weisen über- und untereinander in die verschiedensten Richtungen, und das noch nicht einmal immer richtig. An manchen Weggabelungen gibt es dafür gar kein Schild! Um Ordnung in das System zu bringen, werden wir uns bemühen, für jede Schilderart einen Ansprechpartner zu finden, mit dem Spreewaldland e.V. wurden schon die ersten Schritte vereinbart.

Ein weiteres Problem ist die Optik des Ortes: Nachdem man den Bahnübergang in Richtung Ortsmitte überquert hat, wird man von einem steingrauen Giebel eines DDR-Wohnblocks „begrüßt“ – eine verschenkte Potenz in jeder Hinsicht meinen die Radduscher. Man könnte den dringend erforderlichen Anstrich mit werbewirksamer Grafik versehen und so auf den Ort, den Spreewald und die Slawenburg aufmerksam machen. Schließlich halten auch stündlich 2 Züge im Bahnhof Raddusch, genau gegenüber dem Wohnblock. Eine interessante Grafik oder professionelle Graffiti könnte einen nachhaltigen Eindruck bei den Reisenden hinterlassen und sie zum Besuch der Region anregen!

Der Fußweg zur Slawenburg stellt für den Besucher eine große Belastung dar, denn schließlich muss er inmitten des Autoverkehrs auf einer nicht beschatteten Straße 30 Minuten verbringen. Es wird angeregt, einen Weg durch den Windschutzgürtel entlang des Gewerbegebiets anzulegen, dieser führt dann durch die kaum benutzte Autobahnbrücke direkt zur Burg.

Weitere Probleme sind der starke Autobahnlärm und das nächtliche Hundegebell, welches den Ruhe suchenden Gast (und so manchen Radduscher) nachts nicht schlafen lässt sowie der fehlende Service im Hafen wie Toiletten, Imbiss usw. Aber hier wird es wohl nur langfristig Lösungen geben!

Kurzfristige Lösungen werden die Radduscher selbst durch Eigenleistungen, wie z.B. die Reparatur der Bänke, der Info-Tafel erbringen. Dazu wird es im Frühjahr einen „Subbotnik“ in der klassisch-bewährten Art geben, um den Ort wieder fit für die Saison zu machen und um den Ziel „Raddusch – ein Erlebnis für alle“ noch näher zu kommen. Damit eben kein Fragezeichen mehr in der Aussage mitschwingt!

P. Becker, AG Tourismus